

Ein Meister der Kleinkunst - Historiker, Sammler und Menschenfreund : zum Andenken an Max Ruh (27.6.1938-4.12.2013)

Autor(en): **Scheck, Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **87 (2013)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

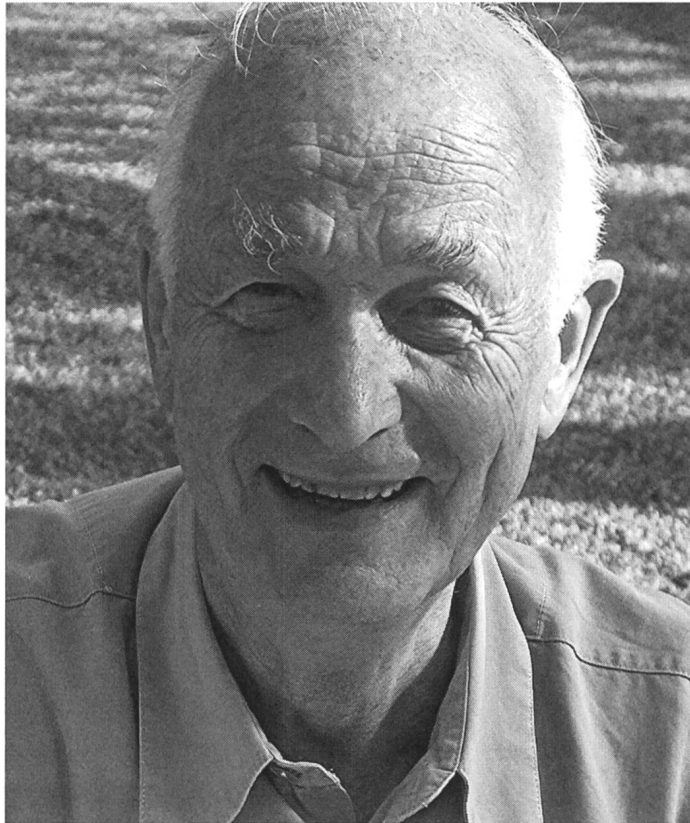
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Meister der Kleinkunst – Historiker, Sammler und Menschenfreund

Zum Andenken an Max Ruh (27. 6. 1938–4. 12. 2013)

Am 4. Dezember 2013 verstarb unerwartet unser ehemaliges Vorstandsmitglied Max Ruh, ein unermüdlicher Forscher und Sammler, dem Schaffhausen sehr viel zu verdanken hat. Fast gehörte er zum Stadtbild, der Mann mit der Mappe, wie er zügigen Schritts unterwegs war. Entweder führte ihn sein Weg in die Archive, die Stadtbibliothek, ins Museum oder an die Vorgasse zur Redaktion der Schaffhauser Nachrichten, wo er meistens die Produkte seines Forschens ablieferte.

Die Eile kam deshalb, weil er ständig unter Zeitdruck arbeitete, den er sich meist selbst auferlegte, selbst nach seiner Pensionierung 2003. Gegen 400 Aufsätze zur Schaffhauser Geschichte hat er uns überliefert, insgesamt weit über 2000 Druckseiten. Ihn interessierten weniger die grossen Linien der Geschichte, obwohl er auch diese beherrschte, es waren viel mehr die einzelnen Schicksale von Unternehmen,

Personen oder Vereinen, die ihn faszinierten. Sein Blick über die Grenze schuf ihm Kontakte zu zahlreichen Archiven und Forschern im Ausland. Es entstanden, mit wenigen Ausnahmen, keine grossen Abhandlungen. Er galt deshalb als Meister der Kleinkunst mit solidem historischem Wissen, als stilsicher und quellentreu. Seine Schwerpunkte waren die Industriegeschichte, insbesondere der Georg Fischer AG, die Geschichte der Presse, des Kartenspiels und der Musik.

Doch seine Interessen gingen viel weiter. Er war nicht nur leidenschaftlicher Vergangenheitsforscher, sondern auch begeisterter Sammler. Er besass rund 100 Zeitungen aus aller Welt, die vor 1850 gedruckt worden waren. Das älteste Exemplar ist eine Ausgabe der Pariser Wochenzeitung «Gazette de France», die 1639 erschien. Daneben sammelte er alte Spielkarten, von denen er gegen 500 Sets besass. Auf dieses doch sehr eigenartige Sammelgebiet kam er mit der Erforschung der Geschichte der Spielkartenfabrik Müller in Neuhausen. Dank seiner Hilfe konnte das historische Archiv dieser Firma, das in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts reicht, dem Stadtarchiv übergeben werden. Die Karten selbst, die Druckstöcke und vieles mehr gelangten ins Museum Allerheiligen. Max Ruh hat viel dazu beigetragen, dass unser Museum heute über eine der grössten Spielkartensammlungen der Welt verfügt. Für seine grossen Verdienste ernannte ihn der Museumsverein letztes Jahr zum Ehrenmitglied.

Mit der Erforschung der Schaffhauser Musikgeschichte stiess er auf den deutschen Komponisten Conradin Kreutzer (1780–1849), der kurze Zeit Direktor des Musik-Collegiums in Schaffhausen war. Auf den grossen Antiquitätenmessen, aber auch in zahlreichen Antiquariaten stöberte er unermüdlich nach Quellen zu diesem Musiker. Zahlreiche Briefe von ihm fand und erwarb er so. Gleichsam per Zufall stiess er an einer Auktion in Berlin auf eine Partitur Kreutzers. Die 1834 in Wien entstandene «Missa Solemnis» galt damals als verschollen, Sie war dem König von Sachsen gewidmet, aber zu Lebzeiten des Komponisten wohl nie aufgeführt worden. Dank Max Ruh konnte die Uraufführung der Messe genau 150 Jahre nach dem Tod des Komponisten 1999 in der Kirche von Neuhausen am Rheinfall stattfinden.

In seinem Beruf, den er mit Leidenschaft an der Sekundarschule Gega während 38 Jahren ausübte, galt er als humorvoller und milder Lehrer und Kollege. Von 1978 bis 1997 leitete er im Nebenamt die kantonale Lehrerweiterbildung. Er spannte die Fäden zur Wirtschaft und war mitverantwortlich für die ausgezeichneten Kurse, die den Lehrern vertieften Einblick in die Schaffhauser Wirtschaft gaben. Anlässlich der 1998 in Schaffhausen abgehaltenen Schweizer Lehrerfortbildungskurse schuf er für die über 3000 teilnehmenden Lehrkräfte ein viel beachtetes Rahmenprogramm, das landesweit gewürdigt wurde.

Auch die Kirche hatte ihm viel zu verdanken. Uneigennützig setzte er sich während vieler Jahre als Präsident der Kirchengemeinde und des Kirchenstands für diese ein. Mit seiner Tätigkeit als Lehrer an der Schweizerschule Santiago de Chile (1971 bis 1975) erwachte seine Vorliebe für Südamerika. Er stellte ein Austauschprogramm für Schüler von Schweizer Mittelschulen auf die Beine, das es jährlich zwei bis vier Schülern ermöglichte, die Schweizerschule Santiago de Chile zu besuchen und im Austausch einen chilenischen Jugendlichen bei sich zu Hause aufzunehmen. Viele

Freunde und Bekannte konnte er für einen Besuch in Chile gewinnen. 2005 empfing er eine Lesergruppe der «Schaffhauser Nachrichten» am Flughafen von Santiago, die zu einer abenteuerlichen Reise nach Südamerika aufgebrochen war.

Projekte, Ziele und Träume hatte Max Ruh im Überfluss. Auf seinem Schreibtisch stapelten sich Bücher und Zeitungen. Er wollte weiterhin nach Chile und Argentinien reisen, um für sein grosses Projekt zu recherchieren. Die Auswanderungsgeschichte von Schweizern nach Chile im 19. Jahrhundert reizte ihn ungemein. «Mich interessieren vor allem die Einzelschicksale der Schweizer Auswanderungsfamilien und was aus ihnen geworden ist», erzählte er gern. Es durfte nicht mehr sein. Wir verlieren mit Max Ruh einen feinfühligem und grossartigen Freund und Forscher.

Peter Scheck

Stadtarchiv Schaffhausen, Fronwagplatz 24, CH-8200 Schaffhausen